



die arche fernsehkanzel

Manuskript der TV- Sendung vom 29.05.2016 (Nr.1097)

Lauf um dein Leben – schau nicht zurück!

Pastor Christian Wegert, Pastor Wolfgang Wegert und Pastor Andy Mertin ©

Christian Wegert:

Hallo und herzlich willkommen, liebe Zuschauer, zu einer weiteren Ausgabe der Arche-„Fernsehkanzel“. Wir befinden uns in einer Predigtserie über das 1. Buch Mose und möchten heute in einer Gesprächsrunde über das Thema „Lauf um dein Leben – schau nicht zurück!“ sprechen. Und zu diesem Gespräch begrüße ich Andy Mertin und auch Wolfgang Wegert, beide Pastoren hier in der Arche-Gemeinde in Hamburg.

„Lauf um dein Leben – schau nicht zurück!“ – das erinnert uns an die Geschichte von Sodom und Gomorrha, wie Gott diese Städte richtet und zu Lot und seiner Familie sagt: „Lauft, blickt nicht zurück!“ Vielleicht lesen wir zunächst mal, als Grundlage unseres Gespräches, den Bibeltext aus 1. Mose, Kapitel 19, und da von Vers 12 bis 17:

„Und die Männer sprachen zu Lot: Hast du noch jemand hier, einen Schwiegersohn oder Söhne oder Töchter? Wer in der Stadt zu dir gehört, den führe hinaus aus diesem Ort! Denn wir werden diesen Ort verderben, weil das Geschrei über sie groß ist vor dem Herrn; und der Herr hat uns gesandt, den Ort zu verderben! Da ging Lot hinaus und redete mit seinen Schwiegersöhnen, die seine Töchter nehmen sollten, und sprach: Macht euch auf, geht hinaus aus diesem Ort; denn der Herr wird diese Stadt verderben! Aber er war in den Augen seiner Schwiegersöhne wie einer, der scherzt. Als nun die Morgenröte aufging, drängten die Engel Lot und sprachen: Mach dich auf, nimm deine Frau und deine beiden Töchter, die hier sind, damit du nicht umkommst in der Bestrafung dieser Stadt! Als er aber noch zögerte, ergriffen die Männer ihn und seine Frau und seine beiden Töchter bei der Hand, weil der Herr ihn verschonen wollte; und sie führten ihn hinaus und ließen ihn draußen vor der Stadt. Und es geschah, als sie sie hinausgeführt hatten, da sprach einer: Rette deine Seele! Und schau nicht zurück; steh auch nicht still in dieser ganzen Umgegend! Rette dich ins Bergland, damit du nicht weggerafft wirst!“ (1. Mose 19,12-17)

Eine ganz dramatische Geschichte, in der es um Leben und Tod geht. Gott kündigt an, Sodom und Gomorrha aufgrund ihrer Sünde zu richten.

Aber ist Gott nicht ein Gott der Liebe? Warum kommt Er hier mit so einem harten Gericht?

Andy Mertin:

Gott ist ein Gott der Liebe, absolut! Er ist voller Gnade, voller Erbarmen. Aber Er ist auch ein Gott der Gerechtigkeit. Und das wird auch in dieser Geschichte sehr deutlich. Wir haben von den beiden Männern gelesen, bei denen es sich um Engel handelte. Als diese beiden in die Stadt kamen, verhiess das nichts Gutes, sondern sie hatten eine Gerichtsbotschaft für die Stadt und auch für Lot und seine Familie.

Gott kann diesem gottlosen Treiben nicht tatenlos zusehen. Wir neigen zwar dazu, zu sagen: „Der liebe Gott im Himmel, was soll Er schon machen? Der ist doch lieb!“ Aber Er kehrt nichts unter den Teppich, sondern Er muss reagieren. Er ist ein gerechter Richter!

Das haben wir zum Beispiel bei Adam und Eva gesehen. Sie rebellierten gegen Gott und die Konsequenz war, dass sie den Garten Eden, das Paradies verlassen mussten. Oder auch die Sintflut. Die Welt war voller Boshaftigkeit und Gottlosigkeit. Gott sagt nicht: „Na ja, Schwamm drüber“, wie man so sagt. Sondern Er übt Gericht. Und die ganze Erde wird durch eine globale Sintflut ausgelöscht. Das sind natürlich furchtbare Geschichten, die wir da lesen.

Und das Gleiche geschieht nun hier auch bei Sodom und Gomorrha. In *Vers 13* sagen die Engel: „Denn wir werden den Ort verderben, weil das Geschrei über sie groß ist vor dem Herrn; und der Herr hat uns gesandt, den Ort zu verderben!“ Das ist die Botschaft der Engel!

Christian Wegert:

Wir können auch sagen, dass Gottes Gerechtigkeit Ausdruck Seiner Liebe ist. Denn wenn Er keine Gerechtigkeit üben würde, wäre Er auch kein Gott der Liebe. Denn wir sind doch ebenso in unserer irdischen Rechtsprechung dankbar für jeden Richter, der Gerechtigkeit spricht und auch Strafe anordnet. Wenn Er das nicht tut, ist Er eigentlich hartherzig und ungerecht.

Wolfgang Wegert:

Ja, und Er würde Chaos im Lande herbeiführen. Stell Dir vor, es würden in unserm Lande alle Gerichte abgeschafft werden und kein Richter würde mehr Recht sprechen und Urteile verhängen. Das wäre eine Katastrophe.

Andy Mertin:

Gottes Gebote sind keine Einengung von uns Menschen, sondern es sind Leitlinien, die uns helfen sollen, dass unser Leben gelingt, und dass es erfüllt ist. Das versteht der Mensch oft falsch.

Christian Wegert:

Gott kommt also und übt Gericht. Was ist denn überhaupt das Vergehen der Einwohner von Sodom und Gomorrha? Was haben sie getan?

Wolfgang Wegert:

Wenn man sich das im Detail anschaut, geht eindeutig aus dem Text hervor, dass es im Besonderen, neben vielen anderen Sünden, auch Unzuchtssünden gewesen sind. In diesem Sinne sind die beiden Städte Sodom und Gomorrha dekadent gewesen und haben in einem ehebrecherischen und unzüchtigen Leben gestanden.

Und das ist für Gott ein Gräuel. Er hat Mann und Frau zu Seinem Bilde geschaffen, sie füreinander bestimmt, damit sie in Treue miteinander leben. Und das wurde alles pervertiert. Insofern ist das in den Augen Gottes eine riesengroße Ungerechtigkeit.

Und die Frage des Gerichtes betrifft nicht nur Sodom und Gomorrha, sondern jeden Menschen. Nicht umsonst finden wir den Ausdruck „Jüngstes Gericht“ in der Heiligen Schrift. Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben und danach das Gericht (*Hebräer 9,27*). Und insofern ist die Geschichte von Sodom und Gomorrha hochaktuell!

Christian Wegert:

Diese Geschichte betrifft also jeden von uns individuell, weil wir allesamt vor Gott schuldig sind.

Wolfgang Wegert:

Ja, wir haben Gottes Gebot übertreten. Seine Gebote mit Füßen getreten, könnte man sogar sagen.

Christian Wegert:

Aber muss derjenige, der das versteht, nicht zittern vor dem Gericht, das Gott ausüben wird? Die Zerstörung von Sodom und Gomorrha war ja kein Kasperle-Theater, sondern eine substantiell reale Geschichte, wo es wirklich um die Vernichtung von zwei Städten ging.

Gibt es denn für uns, die wir auch auf das Gericht zusteuern und uns eines Tages vor Gott verantworten müssen, einen Ausweg? Ist Gott nur der Richtende oder beinhaltet die Geschichte noch einen anderen Aspekt?

Wolfgang Wegert:

Nein, Gott ist nicht nur der Richtende, sondern Er ist auch ein Gott der Gnade und der Barmherzigkeit. Das kennen wir in unserem Rechtssystem auch: Der Bundespräsident hat Vollmacht, Menschen zu begnadigen. Das ist kein Rechtsanspruch, aber es ist ein Ausdruck der Barmherzigkeit unseres Staates und unserer Regierenden. Und Gott ist nicht nur gerecht und übt Gericht, sondern Er ist auch barmherzig und Er vergibt auch Sünde.

Und das kommt hier in unserer Geschichte auch zum Ausdruck. Da sind Lot und seine Familie, die Gott aus der Stadt herausführt, bevor sie gerichtet wurde.

Christian Wegert:

Der Lot scheint das noch nicht auf Anhieb zu verstehen. Er legt bei dieser realen Gefahr und Bedrohung so eine gewisse Sorglosigkeit an den Tag. Denn wir sehen, dass die Engel ihn förmlich packen und nachhelfen müssen, damit er doch diesem Gericht entgeht. Können wir das so sagen, dass Gott Seine Gnade anwendet und noch nachhilft?

Andy Mertin:

Es wirkt hier fast wie sanfte Gewalt. Aber er meint es gut. Er sagt: „Mensch, Lot! Zögere nicht! Fliehe aus der Stadt!“ Und tatsächlich – die Engel ziehen ihn und führen ihn hinaus.

Das ist auch ein wunderbares Bild für uns alle, die wir zu Gott gehören. Wir dürfen wissen: Gott lässt uns nicht in der Gefahr. Er rettet uns. Er holt uns heraus. Gerade wenn es um unsere Rettung und unser Heil geht, begegnet uns dieser Gedanke. In *Johannes 6,44* steht: „Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, dass ihn der Vater zieht.“ Wir haben keinen Sinn für Religion, für Gott, für Glauben. Wir wollen damit nix zu tun haben. Aber in Seiner Liebe und Seiner Gnade kommt Gott zu uns und zieht uns - nicht an den Ohren, aber an unseren Herzen. Und wir dürfen so auch zum Glauben kommen. Dürfen Jesus erkennen.

Das ist ein entscheidender Punkt: Der Lot ist nicht aus eigener Kraft gerettet worden, sondern es war ein Gnadenakt Gottes. Und das gilt auch für unsere eigene Rettung. Wir können nicht sagen: „Wir werden gerettet aufgrund unserer guten Werke“, sondern es ist allein Gottes Gnade, die uns herausrettet (*Epheser 2,8-9*). Ich denke, dieser Gedanke steckt da sehr stark drin.

Christian Wegert:

Wir spüren, dass diese Geschichte von Sodom und Gomorrha einen ganz aktuellen Bezug auf unser Leben hat, weil wir alle in dieser Vernichtungsgefahr stehen. Wir brauchen Rettung! Und Gott streckt Seine Hand aus, und Er zieht und rettet uns.

Aber, Er benutzt auch das Gebet als ein Mittel, um uns diese Rettung zukommen zu lassen. Das sehen wir auch hier bei Lot. Denn wir wissen, dass ein Kapitel zuvor, Abraham im Fürbittegebet vor Gott eintritt und darum ringt, dass Er doch die Städte, um der noch in der Stadt lebenden Gerechten Willen, verschonen möge.

Und am Ende des Kapitels steht in *Vers 29*: „*Und es geschah, als Gott die Städte in jener Ebene verderbte, da gedachte Gott an Abraham, und er führte Lot mitten aus dem Verderben, als er die Städte verderbte, in denen Lot gewohnt hatte.*“

Gott gedachte an Abrahams Gebet. Welche Rolle spielt denn das Gebet? Sollten wir nicht auch für Menschen beten?

Wolfgang Wegert:

Ja. Das lehrt uns die ganze Heilige Schrift. „*Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist*“ (*Jakobus 5,16*). Und wenn es um die Errettung von Seelen geht, darum um das Heil der Menschen zu beten, dann hat das eine ganz besondere Bedeutung.

Es ist eine Freude, zu sehen, wie der Abraham leidenschaftlich gebetet hat! Er hat ja regelrecht mit Gott verhandelt, wenn wir uns an diese Gebetsgeschichte erinnern. Trotzdem war es so, als müsste man verzagen. Denn es waren am Ende nicht genügend Gerechte da. Und doch hat Gott das Gebet erhört! Lot und seine Familie wurden aus Gnade und auch aufgrund des Gebetes errettet.

Gott gedachte an Abraham, den Beter! Und so dürfen wir auch wissen, dass das Gebet eine enorme Bedeutung hat in der Evangelisation, im Gemeindeleben, aber auch innerhalb von Familien. Es ist eine Ermutigung, dass wir für unsere Kinder, die noch nicht errettet sind, beten dürfen. Und auch für unsere Eltern beten dürfen, die noch nicht errettet sind.

Allerdings müssen wir natürlich auch sehen, Christian, dass Lot wiederum eine Eigenverantwortung gehabt hat. Der Appell war ganz klar:

„*Und als sie dieselben hinausgeführt hatten, sprach er zu dem Lot: Errette deine Seele! Und sieh nicht hinter dich; steh auch nicht still in dieser ganzen Umgegend! Auf den Berg rette dich, dass du nicht weggerafft werdest!*“ (*1. Mose 19,17*)

Auf der einen Seite haben wir das Gebet und das Gnadenhandeln Gottes, aber auf der anderen Seite heißt es auch: Tu Buße! Bekehre dich! Rette deine Seele! Lauf, so schnell du kannst! Der Satz heißt ja wörtlich: „*Schau nicht zurück; steh auch nicht still in dieser ganzen Umgegend! Rette dich auf den Berg!*“

Darin sehe ich sogar noch einen Hinweis auf den Berg Golgatha, wo Jesus unsere Sünden gesühnt hat und Sein Blut zu unserer Vergebung vergossen hat. „*Rette dich auf den Berg! Und bleib nicht stehen!*“

Und das wollen wir mit dieser Sendung auch unsern Zuschauern nahebringen: Bitte rette deine Seele! Lauf, so schnell wie du kannst – hin in die Arme Jesu, deines Erretters, damit du dem Verderben und dem ewigen Gericht entfliehst!

Christian Wegert:

Noch mal zurück zu Abraham und Lot. Abraham gilt als der Glaubensvater, der trotz mancher Schwächen, doch Gott die Treue hielt und auch bei großen Glaubensprüfungen sein Vertrauen zu Gott bewies. Auch nur aus Gnade. Aber er ist so ein Leuchtturm. Wie können wir Lot einschätzen so im Vergleich mit Abraham?

Andy Mertin:

Man ist fast geneigt zu sagen: Abraham ist der Gute, der Gerechte. Und der Lot, der hat gar nichts verstanden. Aber so ist es dann auch nicht. Die Bibel bezeichnet auch ihn sehr wohl als ein Kind Gottes, als einen „*Gerechten*“. Das finden wir in *2. Petrus 2,7-8*: „*...der durch den zügellosen Lebenswandel der Frevler geplagt worden war. Denn dadurch, dass er es mit ansehen und mitanhören musste, quälte der Gerechte, der unter ihnen wohnte, Tag für Tag seine gerechte Seele mit ihren gesetzlosen Werken.*“

Dennoch fällt Lot leider eher durch Glaubenschwäche auf. Durch Kompromisse, die er eingeht. Er liebt es offensichtlich, dort mit den Ungläubigen zusammen zu sein und seine Geschäfte mit

ihnen zu machen. Er ist ein Mann, der zwar alles zu gewinnen suchte, aber dann doch alles verlor. Und die Bibel hat auch einen interessanten Vers, in dem steht, dass manche gerettet werden „*wie durchs Feuer hindurch*“ (1.Korinther 3,15). So kann man es fast bei ihm sagen. Er wird gerettet, jawohl. Aber sein ganzes christliches Leben ist sehr indifferent. Dennoch sagt die Bibel: „Er gehört zu Gott.“

Nun ist Sodom ja der Inbegriff für Gottlosigkeit. Und wir finden uns letztlich auch als Christen hier wieder. Wir befinden uns auch in einer Welt voller Schlechtigkeit, voller Gottlosigkeit und sind ebenso wie Lot gefordert, klare Position zu beziehen. Es ist auch eine Frage an uns: Wie verhalten wir uns? Sind wir ebenso wie Lot – mal auf der einen Seite, mal auf der anderen Seite? Oder treten wir konsequent für unseren Glauben ein? Da muss sich jeder selbst fragen, ob Jesus erste Priorität in seinem Leben hat. Wie es auch heißt: „*Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes..., dann wird euch alles andere zufallen*“ (Matthäus 6,33). Oder ob wir doch sagen: „Och ja, ich nehme alles mit und versuche mich dann irgendwie noch zu arrangieren.“ Da sollten wir aus dieser Geschichte lernen, nicht so zu handeln wie Lot, sondern in diesem Punkt sollten wir uns Abraham als Vorbild nehmen.

Christian Wegert:

Nicht auf zwei Seiten hinken, sondern kompromisslos und entschieden Gott folgen.

Lots Verhalten hatte auch Folgen. Die Menschen um ihn herum haben auch gemerkt, dass er ein bisschen indifferent war. Wenn wir zum Beispiel daran denken, wie die Schwiegersöhne reagierten - die haben ihn nicht ernst genommen. „*Aber er war in den Augen seiner Schwiegersöhne wie einer, der scherzt*“ (1. Mose 19,14). Sie haben ihm nicht geglaubt. Sie haben ihn wahrscheinlich auch deswegen nicht ernst genommen, weil sie gesehen haben, dass er selbst in Sodom lebte, und sogar im Tor saß. Das heißt, er hatte eine gewisse Verantwortung in der Stadt. Und am Ende sollte er auf den Berg fliehen. Tut es dann aber nicht.

Wolfgang Wegert:

Richtig! Er fängt gleich an, mit Gott zu verhandeln. Selbst auf der Flucht. Er gehorcht und flieht aus Sodom und Gomorrha. Der Befehl war, er soll auf den Berg fliehen – also weit weg! Raus aus der Gefahrenzone!

Und dann sagt Lot: „Ja, aber muss ich denn in die Einsamkeit der Berge? Da gibt es doch noch eine kleine Vorstadt namens Zoa.“ Das ist Großraum Sodom und Gomorrha. „Du kannst doch Zoa bewahren. Lass mich doch dort leben. Dann kann ich mein bürgerliches Leben und meine Geschäfte weiterhin betreiben.“

Lot ist kein Beispiel für ein entschiedenes Christsein. Aber wie gesagt, er ist gerettet.

Es gibt Menschen, deren Christsein läuft mehr mit Ach und Krach ab, als mit Freude und Jubel. Aber Gott ist gnädig. Und am Ende ist Lot tatsächlich zurechtgekommen. Aber es ist sehr tragisch, dass er nach Zoa geht. Wir wissen, dass vonseiten seiner Töchter am Ende die Angst kam, dass sie keine Nachkommen bekommen würden. Und raus resultierte die Sünde des Inzestes. Der Lot ist hier wirklich kein gutes Beispiel. Aber Gott hat ihn gerettet!

Vielleicht gibt es Menschen, die uns zuschauen und ebenfalls darüber nachdenken. Und ich muss auch an meine eigene Brust schlagen und sagen: „Wolfgang, lerne einen geraden Weg zu gehen. Entschlossen raus aus Sodom! Und zwar ganz und gar!“

Christian Wegert:

Kommen wir zum Schluss zu der Frau von Lot. Die war nicht gehorsam, drehte sich um und hat dabei ihr Leben verloren. Was können wir darüber sagen?

Andy Mertin:

Lots Frau wird sogar von Jesus als Beispiel genommen. Er erinnert an sie, indem Er von Seiner Wiederkunft als Richter spricht. Er sagt: „*Denkt an Lots Frau! Wer sein Leben zu retten sucht, der wird es verlieren.*“ (Lukas 17,32-33)

Lots Frau konnte sich nicht von Sodom trennen. Sie hat immer wieder versucht doch dableiben zu können. Sie wollte nicht raus. Und das ging dann so weit, dass sie sich umdrehte aus Sehnsucht zu dem, was sie verlassen hatte, und dann zur Salzsäule erstarrte, wie die Bibel sagt. Eigentlich hätte sie es besser wissen müssen! Auch wenn Lot, wie wir gerade gesagt haben, sehr indifferent war, musste sie an ihm gesehen haben, dass er ein gläubiger Mann war. Oder mit Sicherheit hat sie auch Abraham gekannt und hat vielleicht Gottesdienste miterlebt und Segnungen. Man muss bemerken, das ist offensichtlich alles an ihr vorbeigerauscht – so wie bei viele Menschen heute. Sie erleben vielleicht einen Gottesdienst, aber kümmern sich nicht weiter darum. Lesen mal in der Bibel, aber vergessen das dann wieder.

Wolfgang Wegert:

Ich glaube in der Frau von Lot haben wir so einen Prototyp eines Namenchristen, der äußerlich mitläuft, aber das Herz ist noch im alten Leben und in der Verstrickung der Sünde. Es liebt die Sünde noch. Und das gibt es auch in christlichen Familien.

Einer oder zwei sind wirklich gerettet, brennende Christen. Aber die Kinder oder der Ehepartner, die kommen nur mit in die Kirche, um dem Ehepartner oder den Eltern einen Gefallen zu tun. Aber sie sind innerlich nicht dabei. Ihre Frömmigkeit ist tot. Ihre Frömmigkeit ist nur eine Form, ist eine Salzsäule, wenn man so will. In ihnen ist kein Leben und keine Stärke.

Christian Wegert:

Vielen Dank Euch beiden! Wenn wir dieses Gespräch zusammenfassen, dann können wir betonen: Diese Geschichte betrifft jeden von uns! Wir erkennen hierin das Evangelium. Wir brauchen Rettung vor dem gerechten Gericht Gottes. Wir brauchen Glauben.

Jesus sagt später im Neuen Testament, als Er in einigen Städten abgelehnt wurde und sie die Botschaft des Evangeliums nicht angenommen haben: „*Ich sage euch: Es wird dem Land Sodom erträglicher gehen am Tag des Gerichts*“ (Matthäus 11,24). Erträglicher als den Städten, die Ihn abgelehnt haben. Auch wir steuern auf ein Gericht zu. Jeder individuell, jeder persönlich – es sei denn, dass er das Gnadenevangelium von Jesus Christus annimmt. Dass er glaubt, dass Jesus für seine Schuld gestorben ist, ihn an der Hand packt und aus Sodom herauszieht.

Liebe Zuschauer, das ist unser Gebet, dass Sie das persönlich erfahren. Durch den Glauben an Jesus Christus gibt es Rettung und Hoffnung für Ihr Leben! Gott segne Sie!